



Jahresbericht 2017



Inhaltsverzeichnis

Vorworte	3
Team	7
Gewalt gegen Frauen	8
Leben im Frauenhaus	11
Arbeit mit Frauen, Kindern und Jugendlichen	13
Präventive und Nachgehende Beratung	22
Wohnen-(k)ein Grundrecht	24
Öffentlichkeitsarbeit	25
Netzwerkarbeit	29
Verwaltung / Organisation	32
Statistische Daten	34

Liebe Leser*innen,

prima, dass Sie unseren Jahresbericht zur Hand nehmen und darin stöbern. Mit diesem Bericht geben wir Ihnen Einblick in die Arbeit des Frauenhauses Bergstraße. Gleichzeitig möchten wir Sie auch mit der Arbeit des Vereins Frauenhaus Bergstraße e.V. vertraut machen.

Der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V.

Der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. wurde vor mehr als 30 Jahren zum Aufbau unseres Frauenhauses gegründet und ist Träger des Frauenhauses Bergstraße und der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen. Wir treten Häuslicher Gewalt entgegen, bieten Frauen und ihren Kindern Schutz vor Gewalt. Wir setzen uns für den Betrieb des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen im Landkreis Bergstraße ein.

Der Vereinsvorstand hat eine hohe Kontinuität. Um so mehr bedauern wir den plötzlichen Tod von Hille Krämer im Juli 2017. Hille Krämer war nicht nur Gründungsmitglied, sondern seit Bestehen des Vereins als Beisitzerin im Vorstand vertreten. Mit ihrer umsichtigen und ruhigen Art hat sie sich in besonderem Maße für die von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder eingesetzt. Wir bedanken uns stellvertretend bei

ihrem Ehemann Johannes Krämer für ihr langjähriges Engagement.

Der geschäftsführende Vorstand ist für alle Belange rund um das Frauenhaus sowie die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße zuständig. Vielfältige Aufgaben, wie Haushalts- und Personalführung, Erarbeitung von Konzepten, Vertragsverhandlungen mit dem Landratsamt, das Akquirieren von Geldern und die Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen uns fast täglich.

Die Beisitzerinnen und der geschäftsführende Vorstand treffen sich in regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen, um aktuelle Fragen zu erörtern und notwendige Entscheidungen zu fällen.

In monatlichen Dienstbesprechungen mit den Mitarbeiterinnen wird all das besprochen, was die Arbeit im Frauenhaus und in der Beratungs- und Interventionsstelle betrifft. So geht es beispielsweise um Personalfragen, neue Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Anschaffungen und Investitionen sowie die Gestaltung der Arbeit mit den Frauen und Kindern.

Finanzierung

Das Frauenhaus wird aus Mitteln des Landes Hessen und Mitteln aus dem Haushalt des Landkreises Bergstraße finanziert. Die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße seit 2016 nur aus Landesmitteln. Beide Einrichtungen sind zusätzlich auf Vereinsmittel, Spenden und Bußgelder

angewiesen. Die Auszahlung der öffentlichen Gelder ist an die fristgerechte Vorlage von Konzepten und von Finanzierungsplänen für das Folgejahr sowie an Berichtspflichten von statistischen Zahlen und Verwendungsnachweisen und Sachberichten gebunden. Diese öffentlichen Zuwendungen sind knapp und reichen gerade aus, den Betrieb des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle aufrecht zu erhalten.

Um sämtliche Kosten unserer Arbeit zu decken, sind wir dringend auf Spenden und Bußgelder angewiesen. Nur so können wir beispielsweise

- im Notfall Frauen und ihre Kinder mit Lebensmitteln, Kleidung, Hygieneartikeln versorgen
- Hilfe bei Umzug und Wohnungseinrichtung leisten
- wichtige Dokumente beschaffen und Übersetzungskosten übernehmen
- Sprachunterricht und Hausaufgabenhilfe anbieten
- Projekte im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit durchführen
- Freizeitangebote für Kinder ermöglichen oder ihnen zu Weihnachten eine kleine Freude machen
- unsere Räumlichkeiten im Frauenhaus Instand halten

- Ersatz- oder Neubeschaffungen von Inventar finanzieren
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit zur Vorbeugung vor Häuslicher Gewalt durchführen.

Dank an Unterstützende

An dieser Stelle danke ich allen, die in den vergangenen Jahren und im Berichtsjahr 2017 einmalig oder sogar mehrfach den Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. finanziell, durch Spenden, Bußgelder oder auch ideell unterstützt haben. Nur so war und ist es möglich, den Frauen und Kindern im Frauenhaus angemessene Begleitung und Hilfe auf ihrem Weg zu einem Leben ohne Gewalt zu ermöglichen.

Christine Klein

1. Vorsitzende



Der Vorstand des Vereins Frauenhaus Bergstraße e.V. (links nach rechts):

Christa Molitor (Beisitzerin), Dr. Anette Blessing (Beisitzerin), Hille Krämer († 07.07.2017, Beisitzerin), Camilla Bauer (Beisitzerin), Christine Klein (1. Vorstandsvorsitzende), Dr. Heidrun Kübler (Kassiererin), Andrea Steines (Schriftführerin), Maria Heeß (stellv. Vorsitzende) und Brigitte Wagenknecht (Beisitzerin)

„Warte nicht darauf, dass jemand anderes für dich spricht. Du selbst kannst die Welt verändern.“

Malala Yousafzai, Pakistanische Bloggerin und Aktivistin, Friedensbotschafterin der UN

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2017 war für uns ein sehr spannendes und bewegtes Jahr. Neben der konzeptionellen Arbeit in Kooperation mit der Beratungs- und Interventionsstelle und der Beratung und Unterstützung der im Frauenhaus lebenden Frauen und Kinder waren wir im Berichtsjahr unter anderem mit den Themen „Flüchtlingsfrauen und Gewaltschutz“, „EU-Bürgerinnen“, „Hilfesystem Gewalt gegen Frauen“ beschäftigt.

Mit unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in das Leben und die Tätigkeiten im Frauenhaus Bergstraße geben. Unsere Beratungs- und Interventionsstelle hat erneut einen eigenen Jahresbericht erstellt, in dem Sie alle Informationen zu den Angeboten und den konzeptionellen Entwicklungen finden.

Im Juli 2017 haben wir mit großer Bestürzung vom unerwarteten Tod unserer Mitstreiterin Hille Krämer erfahren. Seit über 30 Jahren setzte sich Hille Krämer als Gründungs- und Vorstandsmitglied des Vereins für von Gewalt betroffene Frauen und

Kinder ein. Wir danken Hille für ihr großes ausdauerndes Engagement, ihre Offenheit und Herzlichkeit.

Auch 2017 leisteten wir in vielfältiger Weise Öffentlichkeitsarbeit. Im Juni wurde in Zusammenarbeit mit der Beratungs- und Interventionsstelle unsere Arbeit beim „Markt der Hilfe“ in Bensheim vorgestellt. Im Rahmen des 25. Novembers, dem Gedenktag „*Nein zu Gewalt an Frauen*“ gab es wie in den letzten Jahren eine Fahnen-Aktion, die wir mit der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim organisiert haben. Weitere Fahnen-Aktionen fanden in der Gemeinde Wald-Michelbach sowie in der Stadt Lampertheim statt. Es gab einen Workshop am Goethe-Gymnasium und viele weitere Informationsveranstaltungen. Erneut fand die Brötchentüten-Aktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ statt, die vom Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt organisiert wurde.

Im November präsentierte der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. zum vierten Mal das Benefiz-Konzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“.

Zum Ende des Jahres wurde durch Initiative des Kreises Bergstraße sowie des Vereins Frauenhaus Bergstraße e.V. ein Internet-Hotspot für die Bewohnerinnen des Frauenhauses installiert, der nun kostenfrei genutzt werden kann.

Dafür und auch für all die andere Arbeit, die vor allem von der Vorsitzenden Christine Klein und der stellvertretenden Vorsitzenden Maria Heeß geleistet wurde, möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Sie alle setzen sich ehrenamtlich für die Belange des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle ein.

Ein ganz besonderer Dank gilt auch unseren Deutsch- und Nachhilfelehrerinnen, Praktikantinnen und Honorarkräften, die unsere Arbeit tatkräftig unterstützt haben und unserer Reinigungskraft, die in unserem Haus für Glanz und Ordnung sorgt. Sie alle tragen durch ihre wohlwollende freundliche Art dazu bei, den Frauen und Kindern ein Zuhause in einer schwierigen Zeit zu geben.

Allen Politiker*innen und Spender*innen sagen wir Danke. Sie alle haben das Frauenhaus ideell und tatkräftig unterstützt.

Allen Frauen und Kindern, die den Weg ins Frauenhaus gegangen sind und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, wünschen wir ein gewaltfreies und glückliches Leben.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu unserem Bericht haben, freuen wir uns über einen Anruf oder eine E-Mail von Ihnen.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses

Mareike Mischler
Andrea Plaßmeier
Andrea Schilling
Iris Tremel
Alice Wiebe

Bensheim, im Mai 2018

Team

Das Team des Frauenhauses besteht aus drei Diplom-Sozialarbeiterinnen und einer Sozialpädagogin (B.A.) mit einer Vollzeitstelle, zwei Teilzeitstellen mit 34 Stunden und einer Teilzeitstelle mit 30 Stunden.

Im August wurde eine Erzieherin mit einem Stundenkontingent von 10 Stunden pro Woche für den Kinderbereich eingestellt.

Eine Reinigungskraft mit einem Stundenkontingent von 14 Stunden gehört ebenfalls zum Team.

Die Beschäftigten arbeiten im Team ohne Leitung. Das erfordert von jeder Kollegin gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen sowie ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Neben den regelmäßigen, zweimal in der Woche, stattfindenden Teamsitzungen gab es im Berichtsjahr vier Konzeptionstage.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten seit über 17 Jahren einmal wöchentlich Deutschunterricht für ausländische Frauen und Förderunterricht für die Kinder und Jugendlichen an.

Die angestellten Mitarbeiterinnen und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen tauschen sich regelmäßig über den Lern- und Förderbedarf der entsprechenden Frauen und Kinder aus.

Praktikantinnen

Von September 2017 bis zum Ende des Jahres absolvierte eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ die ersten vier Monate ihres 6-monatigen praktischen Studienseesters im Frauenhaus.

Eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt absolvierte ein Praxiserkundungsprojekt.

Die Praktikantinnen erhielten in dieser Zeit Einblicke in die verschiedenen Bereiche und Angebote der Frauenhausarbeit. Sie lernten die Organisationsstrukturen und die Vielfältigkeit der Frauenhausarbeit kennen und konnten sich ihren Möglichkeiten entsprechend in die Praxis einbringen.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterinnen nahmen im Laufe des Jahres verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote in Anspruch wie z.B. „Beratung zwischen Tür und Angel“ und „Umgang mit Hochrisikofällen“.

Supervision

Das Team hatte sechs Supervisionseinheiten in der Supervisionspraxis Darmstadt.

Gewalt gegen Frauen

Gewalt gegen Frauen ist jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlich, sexuell und/oder psychisch Schaden oder Leid zugefügt wird.

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt.

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt gilt laut der WHO weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder und steht bei Frauen vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen.

Jede vierte Frau ist in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen.

Studien und Praxisberichte zeigen, dass sich Gewalterfahrungen massiv auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Der Kreislauf der Gewalt Dynamik in Gewaltbeziehungen



Gewaltspirale nach Leonore Walker, entnommen aus der Broschüre der Ausstellung „Blick dahinter“, des bayrischen Sozialministeriums.

Kontrolle

Sie soll nicht mit ihren Freundinnen den Abend verbringen – ich will sie ganz für mich, sie gehört mir.

Er kontrolliert mich immer mehr. Ich soll nach der Arbeit gleich nach Hause kommen und ständig ist er eifersüchtig.

Abwertung

Sie stellt sich manchmal aber auch an! Selbst bei den Kindern kann sie sich nicht richtig durchsetzen.

Nichts kann ich ihm Recht machen. Ständig kritisiert er mich.

Zuschlagen

Sie hat mich so provoziert, dass mir einfach die Hand ausgerutscht ist.

Er ist ausgerastet, weil ich wieder einmal etwas „falsch“ gemacht habe.

Entsetzen

Oh Gott, was habe ich da getan?

Der Schlag war ein Schock. Ich fühle mich gedemütigt und bin wie gelähmt.

Reue

Ich verspreche, dass das nie wieder passiert. Ich war einfach außer mir.

Es tut ihm richtig leid. Das war sicher nur ein Ausrutscher.

Verliebtheit

Ich versuche, alles wieder gut zu machen und bringe ihr Geschenke.

Er verwöhnt mich richtig. Das tut richtig gut.

Schuldfrage

Eigentlich konnte ich gar nichts dafür. Sie hat mich so provoziert.

Vielleicht bin ich wirklich schuld, dass er nicht anders kann. Und ich sollte doch zu ihm halten. Schließlich liebe ich ihn doch.

Spannung

Ich bin schon wieder so geladen. Job, Kinder, Geld und dann noch ihre Unfähigkeit.

Ich bemühe mich wirklich, ihn nicht zu reizen. Ich spreche auch nicht über den Vorfall, dann ist hoffentlich alles gut.

Kontrolle ...

Gewalt hinterlässt sichtbare und unsichtbare Wunden

Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt. Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.

Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.

- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magengeschwüren, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen.
- Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.

Viele Frauen müssen zu den gesundheitlichen Folgen zusätzlich finanzielle und soziale Nachteile ertragen.

- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Beruf und/oder die Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder gar nicht mehr bewältigen können.
- Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituation ihre Wohnung oder ihren Anteil am gemeinsamen Haus und Inventar auf.
- Sie verzichten auf ihre Ansprüche wie z.B. Unterhaltszahlungen, um mit dem gewalttätigen Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.
- Manche Frauen verzichten aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.
- Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung

öffentlich gemacht haben und Verwandte und/oder Freunde/Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

Gewalt zu erfahren bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit, viel Leid, Schmerz, Beeinträchtigung von Chancen, Lebensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

Was hilft Frauen, die Gewalt erfahren haben?

- Menschen zu haben, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch professionelle Berater*Innen sein.
- Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.
- Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt.
- Gewalterfahrungen können gravierende seelische Störungen bewirken und erfordern in der Frauenhausarbeit eine qualifizierte und sensible Beratung und Begleitung.

Leben im Frauenhaus

Das Frauenhaus bietet Frauen aller Nationalitäten, mit und ohne Kinder, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Diese befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus. Sie organisieren ihren Alltag im Haus eigenverantwortlich und versorgen sich und ihre Kinder selbst.



Gemeinsam halten die Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung. Sie übernehmen den Telefondienst

und die Aufnahme von Frauen und Kindern außerhalb der Bürozeiten der Mitarbeiterinnen, da es keine professionelle Rufbereitschaft gibt. Hierfür fehlt das Geld.



Jede Frau bekommt ein eigenes Zimmer. Das Leben im Frauenhaus ist sehr beengt und alle bringen viel Verständnis und Rücksicht füreinander auf.

Die Dauer des Aufenthaltes orientiert sich an den Bedürfnissen der einzelnen Frau.

Eine längere Verweildauer entsteht z.B. durch die schwierige Wohnungsmarktsituation, siehe hierzu das Kapitel „Wohnen – (k)ein Grundrecht“ oder den aufenthaltsrechtlichen Status.

Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen und Kindern ein breites Spektrum an psycho-sozialen Hilfen. Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt.

Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.

Alltag im Frauenhaus

Frauen und Kinder ziehen in das Frauenhaus Bergstraße ein und nach einiger Zeit wieder aus. Manche bleiben nur wenige Stunden oder Tage, andere bleiben über viele Wochen und Monate.

Wie überall im Leben gibt es auch im Frauenhaus alltägliche Abläufe. Die Kinder gehen in den Kindergarten, in die Schule, sie gehen in den Fußballverein, die Musikschule, die Mütter kochen das Mittagessen, die Wohnräume werden gereinigt und manche der Frauen gehen auch arbeiten. Frauen und Kinder nehmen an den Gruppenangeboten des Frauenhauses teil und vieles mehr.

Die Frauen nehmen während des Frauenhausaufenthaltes häufig viele Termine wahr, z.B. beim Jobcenter, bei der Ärztin oder dem Arzt, bei der Polizei, der Rechtsanwältin, beim Amtsgericht, usw. Gleichzeitig sind sie in den Alltag des Frauenhauses eingebunden. Sie leben in einer Art Wohngemeinschaft, die sie sich nicht freiwillig ausgesucht haben.

Häufig gibt es Konflikte, manchmal entstehen auch Freundschaften zwischen den Frauen. Der Aufenthalt

im Frauenhaus ist sowohl für die Frauen als auch die Kinder und Jugendlichen eine Herausforderung. Oft gewöhnen sie sich nach einigen Tagen an die organisatorischen Abläufe im Frauenhaus und der Alltag kehrt nach und nach ein.

Was bleibt, ist die psychische Belastung durch die Erlebnisse in der Vergangenheit. Um die erlebte Gewalt und die daraus oft resultierenden Traumatisierungen aufzuarbeiten, benötigen die Frauen und Kinder einen geregelten Alltag, Ruhe, Gespräche, Platz für ihre Trauer und auch ihre Tränen.

Viele Frauen haben Angst vor der Zeit nach dem Frauenhausaufenthalt und stellen sich viele Fragen:

- Komme ich alleine zurecht und schaffe das alles?
- Wird er mich in Ruhe lassen oder mich bedrohen, weil ich ihn verlassen oder ihn angezeigt habe?
- Glaubst mir das Jugendamt, die Richterin, die Polizei, die Beraterin, wenn ich meine Geschichte erzähle?
- Wie wird meine Familie reagieren?
- Will ich meinem Partner eine weitere Chance geben?
- Finde ich schnell eine Wohnung und wo möchte ich wohnen?
- Finde ich Arbeit und wird das Geld ausreichen?

- Wie kommen die Kinder mit einem erneuten Umzug zurecht, mit der neuen Schule, dem neuen Kindergarten, dem Verlust ihrer Freundschaften?
- Finde ich selbst neue Bekannte und Freundinnen?
- Bekomme ich nach dem Frauenhausaufenthalt genügend Unterstützung?

In solchen mit Unsicherheit und Ängsten besetzten Momenten wirkt ein geregelter Alltag unterstützend und stabilisierend. Die Mitarbeiterinnen versuchen diesen im Frauenhaus so routinemäßig wie möglich zu gestalten. Auch die wöchentlichen Gruppenangebote gehören zu dieser Routine.



Arbeit mit Frauen, Kindern und Jugendlichen

Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, haben vielfältige Gewalterfahrungen gemacht. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Ge-

walt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, Demütigungen, Geboten und Verboten erlebt.

Wenn Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Arbeit mit den Frauen und Kindern/Jugendlichen setzt bei diesen Gefühlen an und unterstützt sie in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen.

Einzelfallarbeit mit Frauen

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen, die über langjährige Erfahrung in der Beratung von Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, verfügen.

Die Beratung im Frauenhaus ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an und versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jede Frau wird bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive unter Einbeziehung der Ursachen und der auslösenden Ereignisse, die zur Gewalt geführt haben, unterstützt. Hierbei sind die Fachkenntnisse über

die Beziehungsdynamik bei häuslicher Gewalt eine wesentliche Voraussetzung im reflektorischen Hilfeprozess.

Die Beratung und Begleitung beinhaltet auch die Hilfen zur Bewältigung des Alltags, wie z.B. die Sicherstellung des Lebensunterhaltes, den Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, die eigene Versorgung, die Freizeitgestaltung, den Aufbau von sozialen Kontakten, sowie die Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung. Hierbei bedarf es aber auch der Ermutigung, der Fürsorge, des Trostes und ganz praktischer Hilfen.

Weitere Angebote in der Beratungsarbeit sind

- Sicherung oder Kündigung der Wohnung
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen
- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung
- Beratung bei Auszug und Neuanfang

Jeder Frau steht für die Dauer ihres Aufenthaltes eine Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin als feste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

In der täglichen Arbeit mit traumatisierten Frauen ist die Ressourcenorientierung und die Stärkung der Eigenverantwortung wichtig.

Frauen brauchen dafür Verantwortungsbereiche und sinnvolle Betätigungsfelder. Im täglichen Zusammenleben im Frauenhaus übernehmen die Frauen Aufgaben, die ihren Möglichkeiten entsprechen. Sie erhalten Angebote, ihren Tag und ihre Freizeit selbst zu gestalten.

Gruppenarbeit mit Frauen

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit. Die Heterogenität der Gruppe der Frauen und Kinder wird bestimmt durch die Fluktuation in der Belegung, verschiedene Altersgruppen, verschiedene sozio-kulturelle Hintergründe, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen. Dies bringt Lebendigkeit, Vielfältigkeit und Bereicherung für Alle mit sich, aber auch Schwierigkeiten und Konflikte.

In der Hausversammlung, der Mütterversammlung, dem Spiel- und Gesprächskreis und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die

Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen solche Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen, adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und ausprobiert werden können.

Hausversammlung

Die Hausversammlung findet einmal in der Woche statt und ist für alle Frauen verpflichtend. Sie wird abwechselnd jeweils von zwei Mitarbeiterinnen geleitet. In der Hausversammlung werden verschiedene Aufgaben wie Telefon- und Hof aufräumen und fegen für festgelegt.

Es werden gemeinsame Veranstaltungen wie Filmnachmittage, Ausflüge usw. geplant und es gibt für alle Anwesenden die Möglichkeit, Problematiken des Zusammenlebens anzusprechen und dafür in der Gruppe Lösungsmöglichkeiten zu finden. In gewissen Abständen werden die Hausversammlungen auch thematisch gestaltet. Es wird z.B. die Hausordnung des Frauenhauses erläutert, das Vorgehen bei der Wohnungssuche aufgezeigt oder über Themen im Rahmen der Leistungsansprüche wie ALG II, gesprochen. Der Internationale Frauentag ist Thema, ebenso der Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“.

In manchen Hausversammlungen stellt eine Frau ihr Heimatland vor, damit die anderen Frauen einen kleinen Eindruck davon bekommen

können, woher sie kommt und wie sie gelebt hat.

Mütterversammlung

Die Mütterversammlung findet einmal wöchentlich verpflichtend für alle Mütter statt. Die Frauen bringen verschiedene Lebensumstände und kulturelle Hintergründe mit.

Entwicklungsförderliche Ressourcen sowie unterschiedliche Erziehungsverhalten können ausgetauscht werden. Es ist eine gemeinsame Aufgabe, den Kindern ein friedliches, haltendes Umfeld als prägende Erfahrung zu bieten.

Gemeinsame Aktivitäten

Montagsfrühstück

Zu den regelmäßigen Angeboten gehört das montags stattfindende gemeinsame Frühstück vor der Hausversammlung für alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen. Das Frühstück wird von den Frauen organisiert.

Spiel- und Gesprächsgruppe

Einmal wöchentlich findet die Spiel- und Gesprächsgruppe statt. Diese ist offen für alle Frauen und Kinder, die im Haus leben, und auch für ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Im Rahmen der Spiel- und Gesprächsgruppe wurden im Berichtsjahr Film-Nachmittage, Spiele-Nachmittage und Bewegungsangebote im und außerhalb des Frauenhauses angeboten.

Es gab Ausflüge zur Eislaufbahn, zum Bowlingcenter, zur Kletterhalle und zu Ausstellungen.

An manchen Nachmittagen ging es zu einem Spaziergang ins Fürstenlager, zum Auerbacher Schloß oder im Frauenhaus-Garten wurde Tischtennis gespielt.

Ziel des Angebotes ist, das Miteinander der Frauen für eine gelingende Hausgemeinschaft zu fördern



und ihnen vielfältige Freizeitmöglichkeiten aufzuzeigen, bei denen sie sich ausprobieren und ihre Stärken kennenlernen oder wieder entdecken können.

Internationales Kochen

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde im Frauenhaus gemeinsam international gekocht, gegessen und sich über Essen und Bräuche in den verschiedenen Heimatländern der Frauen ausgetauscht.

Garten- und Hoftage

Garten- und Hoftage gehören zum Frauenhausalltag. An diesen Tagen wurde gemeinsam mit Frauen und Kindern der Garten und der Hof gereinigt und gepflegt.

Weihnachtsfest

Die sozialpädagogischen Fachkräfte besuchten gemeinsam mit den Frauen und Kindern den Mannheimer Weihnachtsmarkt. Davor ging es zum Mittagessen in die Mensa der Universität.

Kinder und Jugendliche

„Kennt man die Bäume nicht, behandelt man sie alle wie Feuerholz“

- aus Uganda -

Im Frauenhaus wird Kindern und Jugendlichen Raum gegeben, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können. Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in der Gruppe ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht täglich durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen.

Aufnahme im Frauenhaus

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemein-

schaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung. Um in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen, finden Kinder im Frauenhaus einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und nachvollziehbaren Konsequenzen zur Orientierung.

Gewalterfahrungen

Miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter ist Kindesmisshandlung. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteure im konflikthaften Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslösende mitverantwortlich.

In der Kindheit miterlebte Gewalt führt in der Regel zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen. Kinder sollten nicht in ihrem konfliktreichen Erleben allein gelassen werden, sondern sich mit allen Sinnen spielerisch ausdrücken können.

Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen. Fürsorgliches Grenzsetzen und Strukturreinhalten ist ein häufig wiederkehrendes Thema.

Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und ihnen zu

wenig klare Strukturen zu geben. Einige Mütter haben ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen und Mühe, ihre elterliche Autorität zu wahren. Kinder dürfen von ihren Müttern nicht als einziger Lebensmittelpunkt und Liebesersatz nach der Trennung gesehen werden. Ebenso wenig sollten Kinder als Druckmittel für den anderen Elternteil in Scheidungsprozessen dienen müssen.

Im Kinderhaus werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesem neuen Erfahrungsfeld erleben sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten und Pflichten, die für sich und andere Partei ergreifen können.

Die Arbeit fokussiert darauf, Täter-Opfer-Kreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Vorherrschende Rollenklischees werden aufgezeigt und nach Möglichkeit durchbrochen. Aggressives Verhalten ist im Rahmen der Sozialisation erlernt. Im täglichen Umgang werden wertschätzende Verhaltensweisen und faire Umgangsformen erfahrbar gemacht und gelernt.

Pädagogische Ziele

Die Mütter befinden sich in einer Krise und sind daher für ihre Kinder oft nur eingeschränkt verfügbar. Im

Kinder- und Jugendbereich ist es daher wichtig, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, damit sie in der Krisensituation der Familie nicht aus dem Blick geraten.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Dabei wird den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken. Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag.

Von Seiten der pädagogischen Fachkraft gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu erarbeiten. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen.

Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und geht über eine bloße Betreuung weit hinaus. Die Betreuung dient nicht nur der Stabilisierung der Kinder, sondern nimmt direkten Bezug auf ihre Lebenssituation. Hier brauchen Kinder eine vordimensionierte Umgebung, um ihr neues Lebensumfeld mit zu gestalten. Kinder können im Frauenhaus zum Beispiel lernen, ihre Belange ohne Gewalt zu erreichen.

Schnellstmöglich müssen Kinder und Jugendliche mit ihrem Verhalten innerhalb ihres Familiensystems verstanden und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Um die Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit zu stärken findet deshalb wöchentlich eine verpflichtende Mütterversammlung statt. In dieser werden auch Ausflüge, Betreuungszeiten, pädagogische Themen sowie aktuelle Herausforderungen durch die große Kindergruppe erörtert.



Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungseinrichtungen zu kurz. Manchmal leben Kinder in

einem anregungsarmen Umfeld mit hohem Medienkonsum. In Verbindung mit anderen Risikofaktoren wie zum Beispiel häusliche Gewalt ist dies eher ein Risikopfad als ein guter Entwicklungsweg.

Kinder möchten sich mit allen Sinnen mitteilen. Der Kinder- und Jugendbereich hat einen eigenen Bewegungsraum und nutzt den großen Garten des Frauenhauses.

Meist dominieren konkurrenzfreie Angebote, in denen sich alle nach ihrem Entwicklungsstand einbringen können.

Psychosoziale Ressourcen können durch motopädagogische Angebote schneller erschlossen werden. Sie bieten einen günstigen Ansatzpunkt für vielfältige Bildungs- und Erziehungsprozesse, besonders im Hinblick auf die Beeinflussung von Spannungszuständen und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes. So haben Kinder Chancen konfliktreiches Erleben „in Bewegung zu bringen“ um sich spielerisch auszudrücken.

Um am Tisch bei kreativem Gestalten, bei Gesellschaftsspielen konzentriert zu sein, braucht es spielerische Bewegung als Ergänzung. Rechts und links begreift ein Kind zuerst an seinem Körper und erst danach auf dem Blatt.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum, um eigene Wünsche

zu formulieren. Dies gibt den Kindern Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.

Mitgestalten im Heute unterstützt die Kinder die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

Das Erleben kritischer Lebensereignisse, wie Trennung und häusliche Gewalt, sind Risikofaktoren, die Frauenhauskinder mitbringen. Die kindgerechte Stabilisation im Alltag des Kinderbereiches hat daher Priorität.

Auch wenn Vieles in Familien anders gehandhabt wird, ist es für Kinder eine gewinnbringende Erfahrung, sich in andere Gemeinschaften einzufügen und ein angenommener Teil davon zu werden. Dies unterstützt die Anschlussfähigkeit an künftige Einrichtungen, da es im Leben der Kinder durch Umzüge häufig Kontaktabbrüche gab.



Alle müssen mit dem Einzug ins Frauenhaus ihren Alltag neu gestalten. Vieles was zu Hause war, stellt sich auch im neuen Umfeld wieder her. Neben den Ressourcen und dem

Gelingenden im Alltag tauchen auch altbekannte ungelöste Konflikte wieder auf. Die pädagogische Arbeit bemüht sich hier, unpassende Denkmuster zu ersetzen und in neue positive Alltagserfahrung münden zu lassen.

Ausflüge im Jahr 2017

In der Regel finden die Ausflüge in der näheren Umgebung statt.

Ob zur Burg oder in die Bibliothek-wichtig ist das Umfeld zu erkunden, um nicht auf das Frauenhaus als Parallelwelt begrenzt zu sein.

Manche Mütter kennen geplante Ausflüge aus ihrer eigenen Schulzeit, als Freizeitbeschäftigung mit der Familie jedoch kaum. Im Frauenhaus ist es daher meistens für die Kinder möglich auch ohne mütterliche Begleitung an Ausflügen teilzunehmen.

Die Mütter wechseln sich bei der Betreuung der Gruppe ab. Da fast immer öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden, gehört es bald zum Alltag kleine Reisen zu unternehmen. Dies gibt den Kindern Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und erweitert ihre Lebenswelt.

Zeichnen ist die Kunst, Striche spazieren zu führen

Paul Klee

Eine kontinuierliche Kindergruppe malte über Monate hinweg mit großem Eifer.

Um diesen ästhetischem Lernprozess zu fördern, besuchten wir an zwei Terminen die Fakultät Architektur in Darmstadt. In Begleitung eines Dozenten wurden dort ein Portrait und eine Landschaft gemalt.

In verschiedenen Museen verglichen und imitierten die Kinder die dortigen Malstile. Dazu besichtigten wir auch das Städel in Frankfurt, regelmäßig das Landesmuseum in Darmstadt sowie die Semesterabschlussarbeiten des Zeichenlehrstuhles in Darmstadt.



In der warmen Jahreszeit genossen wir auf den Ausflügen den Kontrast verschiedenster Landschaften. Zum Beispiel Schrebergärten, Parkanlagen, botanische Gärten, Orangerie, Nutzgarten, Wald und Aussichtstürme. Auf dem Oberfeld in Darmstadt konnten wir auch bei einer Kartoffelernte zusehen.

Mehr Zeit für die Kinder

Der Kinder- und Jugendbereich hat für 40 Stunden monatlich eine neue Mitarbeiterin gewonnen und damit seine Spielräume erweitert. Im Folgenden werden kurze Einblicke gegeben wie sich dies im Alltag auswirkt.

Mütter können in Ruhe ohne Kinder reden

Während der Mütterbesprechung haben die Kinder einen betreuten Ort.

Gespräche mit Müttern können öfter unter vier Ohren stattfinden.

Weniger Zwangspausen

Spiel und Angebote müssen nicht unterbrochen werden, wenn eine pädagogische Fachkraft anderen Verpflichtungen nachkommen muss, z.B. einem Runde-Tisch-Gespräch mit dem Jugendamt.

Auch die Angebotsstruktur, zum Beispiel Deutschunterricht der Mütter, kann besser gehalten werden. Gezielte Angebote wie Geburtstags-

feiern können besser durchgeführt werden, da eine Einzelbetreuung von Kindern, die unruhig sind oder Unruhe stiften, stattfinden kann.

Kein Kind muss mehr unbeaufsichtigt alleine im Gruppenraum spielen oder einzelne Wünsche: „Spielst Du mit mir Halli Galli“? können leichter erfüllt werden.

Große Gruppen können nach Interessen und Alter aufgeteilt werden.

Telefonate und Berichte können mit mehr Ruhe erledigt werden.

Der Austausch mit den Kolleginnen im Frauenbereich ist spontan einfacher, da die Kinder im Kinderhaus bei der Kollegin verbleiben können.



Präventive und Nachgehende Beratung

Präventive Beratung

Frauen, die in ihrer Ehe, Beziehung oder Familie seelische, körperliche und/oder sexueller Gewalt erfahren und sich bedroht fühlen, wenden sich telefonisch an das Frauenhaus. In wenigen Fällen stehen sie auch unangemeldet vor der Tür des Frauenhauses.

Sie möchten wissen, ob sie einen Platz im Frauenhaus bekommen können oder sie wollen sich ausschließlich darüber informieren, was sie in Bezug auf ihre Lebenssituation tun können.

Die Frauen, die keinen Frauenhausplatz suchen, werden an die zum Verein Frauenhaus Bergstraße e. V. dazugehörige Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße, Häusliche Gewalt gegen Frauen verwiesen. Diese bietet offene Sprechzeiten in den Städten Bensheim, Lampertheim und der Gemeinde Rimbach an.

Beraten und unterstützt werden auch Menschen, die für eine von Gewalt betroffene Frau anrufen. Hierzu gehören Privatpersonen ebenso wie das Fachpersonal anderer Einrichtungen, Behörden, Ärztinnen usw.

Daten der Präventiven Beratung

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf das Berichtsjahr 2017. Im genannten Zeitraum gab es im Frauenhaus Bergstraße 44 präventive Beratungskontakte für 35 betroffene Frauen.

Anzahl der Beratungen

Anzahl Beratungen	Anzahl Frauen
1	30
2 bis 6	5

Wohnorte der betroffenen Frauen

Kreis Bergstraße	21
Übriges Hessen	3
Andere Bundesländer	4
Unbekannt	6
Ausland	1

Frauen mit Kindern

17 der Frauen, die sich an das Frauenhaus wandten, waren Mütter.

6 Frauen hatten keine Kinder und 12 Frauen haben keine Angaben dazu gemacht.

Die 17 Frauen hatten insgesamt 28 Kinder, die von der gewalttätigen

Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

Nachgehende Beratung

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, den Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Beratung und Unterstützung anzubieten.

Für viele Frauen bringt der Auszug nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Oftmals ist der Auszug aus dem Frauenhaus mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der Kontakt zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses der einzige, den die Frauen haben.

Beratung und Unterstützung werden angeboten bei

- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt
- rechtlichen Angelegenheiten wie Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.
- Themen rund um das Gewaltschutzgesetz
- dem Umgang mit Behörden und Ämtern
- der Durchsetzung von Ansprüchen

- der Klärung der schulischen / beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Wohnungsangelegenheiten
- Erziehungsfragen
- kinder- und jugendspezifischen Fragen

Daten der Nachgehenden Beratung

Im Berichtsjahr wurden 69 nachgehende Beratungsgespräche mit 19 ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen geführt. Einige dieser Frauen nehmen die Nachgehende Beratung bereits seit einigen Jahren in Anspruch.

Anzahl der Beratungen

Beratungen	Frauen
1	7
2 bis 5	9
6 +	3

Betroffenheit von Kindern

15 der Frauen, die sich an das Frauenhaus wandten, waren Mütter. Die 15 Frauen hatten insgesamt 28 Kinder, die von der gewalttätigen Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

Wohnen-(k)ein Grundrecht

Von Gewalt betroffene Frauen, die im Frauenhaus Bergstraße Zuflucht und Schutz gefunden haben, finden immer schwieriger eine eigene bezahlbare Wohnung.

Das erschwert den Weg in ein selbstbestimmtes Leben und verhindert die Aufnahme von Frauen, die dringend Schutz benötigen.

Im Berichtsjahr mussten daher 82 Frauen mit 115 Kindern abgewiesen werden. Die tatsächliche Zahl liegt höher, da nur die in den Bürozeiten anrufenden Frauen erfasst werden.

Die Aufgabe als Krisen- und Übergangseinrichtung kann kaum mehr erfüllt werden. Aus dem vorübergehenden Schutzraum wird häufig ein langfristiger Wohnort. Mittlerweile wohnen Frauen bis zu einem Jahr und länger im Frauenhaus.

Die Flucht in ein Frauenhaus ist für viele misshandelte Frauen der einzige Weg, sich aus einer psychisch und physisch existenzbedrohenden Lebenssituation zu befreien. Damit verbunden ist der Wunsch nach Schutz, Unterstützung, Ruhe und Selbstbestimmung.

Viele Frauen möchten die Möglichkeit des Gewaltschutzgesetzes, den Misshandler aus der Wohnung zu klagen, nicht in Anspruch nehmen. Sie möchten nicht in die alte Wohnung zurückkehren, da sie sich psy-

chisch dazu nicht in der Lage fühlen. Die alte Wohnung ist der Ort der erlebten Misshandlungen und sie haben Angst vor weiteren Bedrohungen. Ist die erste Zeit, in der die Frauen zur Ruhe kommen und die Klärung der wichtigsten Dinge, wie die Existenzsicherung und die Versorgung der Kinder in Bezug auf Schule und Kindergarten vorbei, müssen sie eine neue Wohnung suchen. Eine eigene Wohnung zu finden ist jedoch wie bereits erwähnt ein großes Problem. Über das Wohnungsamt oder direkt über Wohnbaugesellschaften eine Wohnung zu beziehen ist schwierig und oft sehr langwierig.

Auch die Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt in der Stadt Bensheim und den angrenzenden Städten gestaltet sich nicht einfach, da die Mieten nicht den finanziellen Möglichkeiten der Frauen entsprechen.

[Die Jobcenter übernehmen z.B. für die Städte Bensheim und Heppenheim folgende Mieten:](#)

1 Person	335 € Kaltmiete
2 Personen	370 € Kaltmiete
3 Personen	420 € Kaltmiete

Erschwerend kommt hinzu, dass Frauenhausbewohnerinnen als Alleinerziehende, Migrantinnen und ALG II-Bezieherinnen auf Vorurteile und Diskriminierung treffen und gegenüber anderen Wohnungssuchenden häufig stark benachteiligt sind.

Öffentlichkeitsarbeit

Frauenhausarbeit bedeutet immer auch politische Arbeit, die sich gegen die gesellschaftlich verankerten Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen und Kindern richtet. Die Öffentlichkeitsarbeit des Frauenhauses deckt einen Teil dieses Anspruches ab und stellt einen notwendigen Bestandteil der fachlichen Arbeit dar.

Aktivitäten im Berichtsjahr

Internationaler Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“

Am 25. November 2001 ließ TERRE DES FEMMES zum ersten Mal die Fahnen „frei leben – ohne Gewalt“ wehen, um ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Seither wehen die Fahnen und Banner jedes Jahr! Zahlreiche Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Frauenbeauftragte, Städte, Verbände und Ministerien greifen die Aktion seitdem auf und tragen sie weiter. In jedem Jahr mit einem neuen Schwerpunktthema.

„Mädchen schützen! Weibliche Genitalverstümmelung gemeinsam überwinden“ lautete das Schwerpunktthema zum internationalen Tag "NEIN zu Gewalt an Frauen" in 2017.

Auch im Kreis Bergstraße beteiligten sich viele Städte an der Aktion.

Bensheim

Mitarbeiterinnen des Frauenhauses hissten im elften Jahr die Fahnen gemeinsam mit der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim. Sie hielten eine Rede mit Hintergrundinformationen und Forderungen zum Schwerpunktthema.

Unterstützt wurde die Fahnen-Aktion vom Bürgermeister der Stadt Bensheim und interessierten Männern und Frauen.

Wald-Michelbach

Mitarbeiterinnen des Frauenhauses hissten gemeinsam mit dem Bürgermeister und interessierten Frauen der Stadtverwaltung eine Fahne und standen für Fragen zum Thema der Fahnen-Aktion und zur Frauenhausarbeit zur Verfügung



Lampertheim

In Lampertheim wurden die Fahnen von der städtischen Frauenbeauftragten, Mitarbeiterinnen des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen, dem Bürgermeister und interessierten Bürger*innen gehisst. Anschließend

wurde die Ausstellung des Frauenhauses im Rathaus eröffnet.

Exkurs: Fakten und Forderungen zum Thema Genitalverstümmelung

TERRE DES FEMMES fordert „Mädchen schützen! Weibliche Genitalverstümmelung gemeinsam überwinden!“

Schon seit der Gründung von Terre des Femmes 1981 war Genitalverstümmelung ein großes Thema, welches sich über all die Jahre bis heute festigte.

Die weibliche Genitalverstümmelung (Femal Genital Mutilation – FGM) ist nicht nur eine schwere Menschenrechtsverletzung, sondern auch in Bezug auf die Mädchen eine Kindesmisshandlung. Hierbei findet eine Verletzung oder eine vollständige Entfernung des weiblichen Genitals statt.

- Laut UNICEF-Angaben sind weltweit mindestens 200 Millionen Frauen und Mädchen von Genitalverstümmelung betroffen. In Wahrheit sind es jedoch fast doppelt so viele.
- Jedes Jahr werden erneut etwa drei Millionen Mädchen und junge Frauen Opfer dieser Praktik: das sind 8.000 jeden Tag.
- Alle 11 Sekunden wird ein Mädchen oder eine junge Frau an ihren Genitalien verstümmelt.
- In Deutschland sind mehr als 58.000 Mädchen und Frauen von

Genitalverstümmelung betroffen und mindestens 13.000 Mädchen gefährdet. (TDF-Dunkelziffer 2017)

Aus diesem Grund ist es wichtig, über dieses Thema zu sprechen, aufzuklären und gefährdete Mädchen und Frauen auch in Deutschland zu schützen.

Terre des Femmes setzt sich dafür ein, Genitalverstümmelung zu stoppen, Betroffenen zu helfen und sie im weiteren Leben zu unterstützen. Terre des Femmes möchte auch gemeinsam mit den Frauen und Mädchen diese Form von Gewalt beenden. Denn auch heutzutage werden die Ausmaße und die Auswirkungen von Genitalverstümmelung von Vielen unterschätzt.

Praxisbörse

Das Frauenhaus nahm mit einem Stand an der Praxisbörse des Fachbereichs Sozialarbeit / Sozialpädagogik der Evangelischen Hochschule Darmstadt teil, um sich zu präsentieren und mit Studierenden, Lehrenden, Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen.

Bürgermeister*innen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Informationspaket mit dem aktuellen Jahresbericht und den Faltblättern des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen an alle Bürgermeister und Bürgermeisterinnen des Kreises Bergstraße

verschickt. Die Faltblätter werden durch die Städte und Gemeinden kreisweit ausgelegt, um betroffene Frauen und andere Menschen auf die Angebote des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen aufmerksam zu machen.

Informationsveranstaltung beim Diakonischem Werk in Bensheim

Mit dem Vortrag „Häusliche Gewalt-Leben im Frauenhaus“ stellten zwei Mitarbeiterinnen im Rahmen der großen Dienstbesprechung des Diakonischen Werkes in Bensheim das Leben der Frauen und Kinder im Frauenhaus und die Angebote des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen vor.

Soziales - Flüchtlinge

Im Rahmen einer großen Dienstbesprechung des Teams Soziales - Flüchtlinge stellten zwei Mitarbeiterinnen das Frauenhaus und die Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen vor.

Arbeitskreis Fachberatungsstellen für Erziehungsberatung

Bei zwei Treffen des Arbeitskreises wurden Vorträge von Frauenhausmitarbeiterinnen gehalten.

Bei dem ersten Treffen stellten sie die Arbeit und Angebotsstruktur im Frauen- und im Kinderbereich vor. Bei dem zweiten Treffen wurde ein

Vortrag über die pädagogische Arbeit des Kinderhauses gehalten.

Heppenheimer Verein des Katholischen Deutschen Frauenbundes

Zwei Frauen des Vereins überbrachten dem Verein Frauenhaus Bergstraße eine Geld-Spende, um die Arbeit im Frauenhaus zu unterstützen. In einem Gespräch wurden sie über das Frauenhaus und seine Aktivitäten informiert.

Workshop im Goethe-Gymnasium

Zwei Mitarbeiterinnen haben im Rahmen eines Workshops „Gegen Gewalt“ einer elften Klasse des Goethe-Gymnasiums das Thema „Häusliche Gewalt“ beleuchtet. Zur Einführung in das Thema wurde der Kurzfilm „Treppensturz“ gezeigt. Das Frauenhaus und die Beratungsstelle wurden anschließend mit einer Power Point-Präsentation vorgestellt, die von einer regen Diskussion begleitet wurde.

Markt der Hilfen

Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Bensheim steht ein vielfältiges und umfangreiches Angebot an Hilfeleistung und Beratung zur Verfügung, wenn es die jeweilige Situation erfordert. Das Bensheimer Netz hat es sich zur Aufgabe gemacht, die verschiedenen Vereine, Organisationen und Institutionen miteinander zu vernetzen und sie präsent zu machen.

Zusätzlich gibt es aber auch einen Aktionstag, der es ermöglicht, mit den Hilfsorganisationen persönlich Kontakt aufzunehmen und sich über die jeweiligen Angebote zu informieren. An diesem Markt der Hilfe hat das Frauenhaus Bergstraße teilgenommen, um über sein Hilfeangebot zu informieren.

TE Connectivity

Im Rahmen einer Spendenübergabe wurden Mitarbeiter*innen von TE Connectivity über das Frauenhaus und seine Aktivitäten unterrichtet.

Adventskalender-Aktion

Die Pfarrei St. Georg hatte verschiedene Einrichtungen eingeladen, das Haus am Markt zu einem Adventskalender umzugestalten. Im Frauenhaus wurde das Bild „In Beziehung gehen“ gemalt. Am Tag der Öffnung des Adventsfensters sangen Frauen und Kinder des Frauenhauses auf der Bühne Weihnachtslieder.

Frauenunion Zwingenberg

Fünf Frauen der Frauenunion in Zwingenberg waren zu Besuch im Frauenhaus, um sich über die Arbeit und Angebote zu informieren.

Inner Wheel Bensheim

Die neue Präsidentin von Inner Wheel besuchte das Frauenhaus, um sich vorzustellen und das Frauenhaus und die Mitarbeiterinnen kennenzulernen.

Brötchentüten-Aktion in Bensheim

Im Rahmen der Brötchentüten-Aktion haben zwei Mitarbeiterinnen des Frauenhauses mit dem Bürgermeister und der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim an einem Samstag in einer Bensheimer Bäckerei Brötchen verkauft und mit einem Informationsstand über das Thema Gewalt gegen Frauen informiert.

Benefizkonzert

Am 1. Advent veranstaltete der Verein Frauenhaus Bergstraße das vierte Benefizkonzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“ im Parktheater in Bensheim.

Mit dem Konzert wird auf das Thema Häusliche Gewalt aufmerksam gemacht und dafür sensibilisiert. Menschen sollen ermutigt werden, sich für ein gewaltfreies Leben einzusetzen und Flagge zu zeigen.



Netzwerkarbeit

Kooperation, Informationsaustausch und Kontaktpflege mit anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen, sowie die Mitarbeit in Arbeitsgruppen gehören zu den Arbeitsgrundlagen der Frauenhausarbeit.

Arbeitsgruppen

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft von Caritas, AWO, usw. befinden, zusammengeschlossen. Die Zielsetzung ist, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AGFH sind 11 Frauenhäuser vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr.

Um die Interessen und Forderungen stärker vertreten zu können, hat die AGFH im Laufe des Jahres weiterhin die Kooperation mit den Frauenhäusern der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser (LAG) forciert, ebenso die Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungs- und Interventionsstellen in Hessen (LAG B/IST). Es gab zum zweiten Mal ein Netzwerktref-

fen der drei Gruppen. Behandelt wurden die Themen Prostitution mit einem Fachvortrag, Internetauftritt „Freie Frauenhausplätze“ und „Gemeinsame politische Forderungen“.

Arbeitskreis „Regionaltreffen Kinder- und Jugendbereich im Frauenhaus“

Der Arbeitskreis dient der Vernetzung und dem Austausch mit anderen Kinderbereichen von Frauenhäusern. Ein wiederkehrendes Thema waren bewährte Spielangebote sowie der Umgang mit Kindeswohl und Aufsichtspflicht.

Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße (AKgHG)

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße wurde im Januar 2004 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ins Leben gerufen. Er trifft sich zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses. Dem Arbeitskreis waren im Berichtsjahr die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ und die Arbeitsgruppe „Brötchentüten-Aktion“ untergeordnet.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein gro-

ßer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote

Im Arbeitskreis vertreten sind neben dem Frauenhaus das Diakonische Werk, die Caritas, die Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia, die Polizeistationen des Kreises, verschiedene Frauenbeauftragte, die Staatsanwaltschaft Darmstadt, das Jugendamt, die Initiative der Hessischen Landesregierung „Netzwerk gegen Gewalt“, eine Rechtsanwältin, der Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Südhessen, das Kreisgesundheitsamt und ein Richter.

Im Berichtsjahr nahmen Vertreterinnen des Arbeitskreises an dem jährlichen Treffen der Arbeitskreise der Landeskoordinierungsstelle teil und es wurde die AG „Brötchentüten-Aktion“ gebildet.

AG „Öffentlichkeitsarbeit“, AKgHG

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit traf sich zweimal, um den Wegweiser „Eilanträge nach Gewaltschutzgesetz“ fertigzustellen und ihn in Druck zu bringen.

AG „Brötchentüten-Aktion“, AKgHG

Die Arbeitsgruppe plante und organisierte im Namen des Arbeitskreises gegen Häusliche Gewalt die Brötchentüten-Aktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“.

Mit diesem Slogan hat der Arbeitskreis das Thema „Gewalt gegen Frauen“ erneut in die Öffentlichkeit getragen. Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. November gab es eine Auftaktveranstaltung, um die Aktion vorzustellen. Mehrere Bürgermeister und der Landrat des Kreises haben in verschiedenen Bäckereien im Kreis beim Brötchenverkauf die Aktion unterstützt und Brötchen in den speziellen Tüten verkauft. Die Brötchentüten sind mit Kontaktadressen für Frauen in Not bedruckt und wurden in einer Auflagenhöhe von 100.000 Stück verteilt.

Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“

Der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, den fachlichen Austausch zu intensivieren, das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren, interne und fachöffentliche Fortbildungen zu planen und veranstalten und die präventive Arbeit zu intensivieren.

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal.

Zwei interne Fachtage zu den Themen „sexuelle Gewalt in digitalen Medien“ und „Gefahren digitaler Medien für Kinder und Jugendliche“ wurden veranstaltet.

Netzwerk „Trennung und Scheidung“

Im Netzwerk „Trennung und Scheidung“ im Kreis Bergstraße treffen sich Vertreter*innen verschiedener Beratungseinrichtungen und involvierte Fachkräfte verschiedener Disziplinen. Durch Referate wurden Perspektivwechsel und Einblicke in die jeweiligen Arbeitsfelder gegeben.

Kooperationsgespräche

Kooperationsgespräche mit dem Jobcenter und dem Jugendamt

Im Berichtsjahr fand jeweils ein Gespräch mit dem Jobcenter und dem Jugendamt statt.

Die Zusammenarbeit im Berichtsjahr wurde reflektiert und neue Vorgehensweisen erarbeitet. Bei dem Treffen mit dem Jugendamt verabschiedete sich die bisherige für das Frauenhaus zuständige Mitarbeiterin und stellte ihre Nachfolgerin vor.

Kooperationsgespräch pro familia

Mit Kolleginnen von pro familia wurde die Zusammenarbeit reflektiert und mögliche Kooperationen besprochen.

Neuer Kreisbeigeordneter

Karsten Krug, der neue Kreisbeigeordnete des Kreises Bergstraße,

stellte sich vor, sah sich das Frauenhaus an und informierte sich über die Angebote und die Arbeit.

Wildwasser

Mit den Kolleginnen von Wildwasser Bensheim gab es ein kollegiales Austauschgespräch.

Gesundheitsamt Kreis Bergstraße

Eine Mitarbeiterin des Sozialpsychiatrischen/ Sozialmedizinischen Dienstes stellte das neu geschaffene Angebot „Gesundheitliche Beratung nach §10 Prostituiertenschutzgesetz vor. Die Beratung umfasst Themenbereiche wie Krankheitsverhütung, Empfängnisregelung, Schwangerschaftsrisiken bei Alkohol- und Drogenmissbrauch.

Die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses stellten ihre Arbeit vor.

Informationsgespräche mit dem Jobcenter, Förderinstrumente

Eine Mitarbeiterin des Jobcenters, Abteilung Förderinstrumente hat im Rahmen von zwei Gesprächen sowohl die Beraterinnen im Frauenhaus als auch die Frauen, die im Frauenhaus leben, über die Möglichkeiten der beruflichen Eingliederung im Rahmen des SGB II informiert. Das Gespräch bot die Möglichkeit, dass Frauen zu ihrer persönlichen Situation Fragen stellen konnten und diese direkt oder im Rahmen eines Gespräches im Jobcenter beantwortet wurden.

Verwaltung - Organisation

Frauenhausarbeit beinhaltet regelmäßige umfangreiche Verwaltungsarbeit und fast tägliche Planung und Beschäftigung mit der Organisation und Instandhaltung des Hauses.

Verwaltungsarbeit im Frauenhaus

- die Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der Präventiven und Nachgehenden Beratung
- Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Jobcentern, ARGEN, Migrationsbehörden, Bewohnerinnen
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Onlinestatistik der Frauenhauskoordinierung und Jahresbericht

Organisation des Frauenhauses

Im Frauenhaus leben Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume.



Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist unter anderem der Zustand der Wohnräume wichtig.

Konflikte, die das Thema Hausreinigung betreffen, werden von den Sozialarbeiterinnen in Kooperation mit der Reinigungskraft begleitet. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume von der Reinigungskraft kontrolliert

Die Arbeitszeit der Reinigungskraft wurde zuletzt im Jahr 2016 durch Gelder der hessischen Landesregierung erhöht. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 14 Stunden.

Die Reinigungskraft nimmt seit zwei Jahren Aufgaben in Kooperation mit dem pädagogischen Personal wahr. Dazu gehört die Anleitung der Bewohnerinnen bei Reinigungsaufgaben regelmäßig einmal wöchentlich in den gemeinschaftlich genutzten Bereichen und weiterhin die

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen
- Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Pflege des Gartens gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern

Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich von einem landwirtschaftlichen Betrieb durchgeführt.



Im Jahr 2017 fanden mehrere umfangreiche Gespräche und Begehungen des Hauses im Hinblick auf die geplante Sanierung im Jahr 2018 mit Vertreter*innen des Kreises Bergstraße und einem Architekturbüro statt.

Statistische Daten

Anfragen, Absagen und Aufnahmen

Anfragen	111 Frauen und 143 Kinder
Aufnahmen	29 Frauen und 28 Kinder
Absagen	82 Frauen und 115 Kinder

Im Berichtsjahr konnten nur 26 % der anfragenden Frauen und Kinder im Frauenhaus aufgenommen werden. Das bedeutet, dass 74 % der Frauen, die Schutz vor Gewalt gesucht haben, abgewiesen werden mussten.

Seit fast 30 Jahren (das Frauenhaus besteht seit 1988) war die Zahl der aufgenommenen Frauen und Kinder nie so niedrig wie im Jahr 2017.

Im September 2017 schlägt die Frauenhauskoordinierung, ein Dachverband, der rund 260 Frauenhäuser bundesweit vertritt, Alarm.

In einem offenen Brief an die Bundestagsfraktionen, die Konferenz der Gleichstellungsministerinnen und die kommunalen Spitzenverbände warnt die Frauenhauskoordinierung vor unhaltbaren Zuständen.

Seit Jahren gibt es zu wenige Frauenhausplätze, faktisch herrscht an vielen Orten Aufnahmestopp. Im Jahr 2017 hat sich die Situation weiter verschärft, da es für die Frauen

immer schwieriger wird, bezahlbaren Wohnraum zu finden. Dadurch verlängert sich der Aufenthalt der Frauen und Kinder im Frauenhaus und Schutzsuchende können nicht aufgenommen werden.

Die Auswirkungen sind im Kreis Bergstraße in der Arbeit mit von Gewalt betroffenen Frauen deutlich zu merken.

Bei den Zahlen der abgewiesenen Frauen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen. Die Erreichbarkeit rund um die Uhr kann von Bewohnerinnen des Hauses zunehmend schlechter im Rahmen von Telefondiensten vollständig abgedeckt werden. Die seit vielen Jahren praktizierte Vorgehensweise führt zu Konflikten und überfordert belastete Frauen. Für Frauen in Not gibt es keine Sicherheit, das Frauenhaus direkt zu erreichen.

Im Jahr 2017 wurde erneut versucht Anfragen am Wochenende zu erfassen, um die Notwendigkeit einer professionellen Rufbereitschaft darzulegen. 4 von 8 Frauen, die in 2017 auf dem Notbett aufgenommen worden waren, mussten am Wochenende von Bewohnerinnen des Hauses aufgenommen werden.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Platz (Notbett) in einem der Gemein-

schaftsräume zur Verfügung. Eine akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt.

Belegung 2017

Die Belegung beinhaltet die Aufnahmen im Jahr 2017 und die beim Jahreswechsel 2016/2017 anwesenden Frauen und Kinder.

40 (29+11) Frauen und 36 (28+8) Kinder mit 7496 Aufenthaltstagen

40 Frauen mit 3665 Aufenthaltstagen

36 Kinder mit 3831 Aufenthaltstagen

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses können Frauen mit 1 bis 3 Kindern wohnen.

Jede Frau bewohnt ein Zimmer gemeinsam mit ihrem Kind/ihren Kindern. Alleinstehende Frauen oder Frauen, die ohne Kind/Kinder ins Frauenhaus kommen, bewohnen alleine ein Zimmer. Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und mindestens 24 bis maximal 32 Plätzen bei 3665 Aufenthaltstagen eine Belegung der Zimmer von 91%.

Werden 24 Betten für die Belegungsberechnung zu Grunde gelegt, ergibt sich für das Berichtsjahr eine

Belegung von 85% bei 7496 Aufenthaltstagen von Frauen und Kindern.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Belegung der Betten erklärt sich dadurch, dass ein Mehrbettzimmer grundsätzlich von einer Frau und ihrem Kind/ihren Kindern bewohnt wird. So ist das Zimmer belegt, aber nicht alle Betten. Ein weiterer Faktor, der darauf Einfluss hat, ist die Anzahl der Frauen mit 1 Kind und/oder die alleine aufgenommen werden.

Aufnahmen Im Jahr 2017

57 Frauen und Kinder,

davon 29 Frauen und 28 Kinder

Persönliche Daten

Die nachfolgenden persönlichen Daten beziehen sich auf die Frauen und Kinder, die im Jahr 2017 aufgenommen wurden.

Frauen mit Kindern im Frauenhaus

Frauen mit	
1 Kind	9
2 Kinder	8
3 Kinder	1

18 Frauen hatten ihre Kinder mitgebracht. 11 Frauen kamen ohne Kinder ins Frauenhaus.

11 Kinder von 6 Müttern wurden aus unterschiedlichen Gründen nicht im Frauenhaus aufgenommen.

Alter der Frauen

Jahre	Frauen
18-19	1
20-29	12
30-39	11
40-49	4
unbekannt	1

Alter der Kinder

Jahre	Kinder
0-3	15
4-6	3
7-10	3
11-14	2
15 und älter	1
unbekannt	4

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das Jungen bis zum Alter von 16 - 17 Jahren aufnimmt. Die Entscheidung darüber wird im Einzelfall im Gespräch mit der Mutter und dem Jugendlichen getroffen.

Der Umzug von älteren Kindern in ein Frauenhaus stellt sich für die Familie im Einzelfall schwierig dar, da die Kinder ihr soziales Umfeld wie

Schule, Freunde, Sportverein nicht aufgeben möchten.

Ausbildung/Erwerbstätigkeit

mit Berufsausbildung	13 Frauen
ohne Berufsausbildung	10 Frauen

Bei 6 Frauen war der Ausbildungsstand bzw. die Erwerbstätigkeit unbekannt.

1 von 29 Frauen war bei der Aufnahme erwerbstätig, sie konnte die Beschäftigung beibehalten. Für berufstätige Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist. Im Einzelfall kann die Berufstätigkeit aus Sicherheitsgründen nicht fortgesetzt werden.

Miete

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	7
ALG II/Selbstzahlerin	2
Selbstzahlerin	4
Sozialamt (EU-Bürgerinnen und Flüchtlingsfrauen)	2
Keine Miete	14

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und/oder sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufgehalten haben.

Im Jahr 2017 wurden für 14 Frauen keine Mietzahlungen im Rahmen des Arbeitslosengeldes II vom Jobcenter übernommen. Gründe dafür sind kurze Aufenthalte oder die Ablehnung eines Antrages auf Grund fehlender Mitwirkung.

1 Frau konnte die Miete für das Frauenhaus aus eigenem Einkommen bezahlen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten.

Nationalität

Deutschland	Andere Länder
9 Frauen	20 Frauen

Länder	Anzahl
Afghanistan	4
Algerien	1
Bosnien	1
Eritrea	1
Gaza	1
Griechenland	1
Irak	3
Kosovo	1

Marokko	1
Mazedonien	1
Pakistan	1
Rumänien	1
Syrien	2
unbekannt	1

20 (69 %) von 29 der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen waren Migrantinnen, die aus 13 verschiedenen Ländern kamen. Von 9 Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hatten 2 Frauen einen Migrationshintergrund, so dass bezogen auf alle aufgenommenen Frauen 75 % Frauen mit Migrationshintergrund waren.

Herkunftsorte

	Hessen	andere Bundesländer
insgesamt	21	6
Kreis Bergstraße	14	
Darmstadt-Dieburg	1	
Groß-Gerau	1	
Hochtaunuskreis	1	
Lahn-Dill-Kreis	1	

Limburg-Weilburg-Kreis	1	
Marburg-Biedenkopf	1	
Odenwaldkreis	1	
davon seit 2014 geflüchtete Frauen	0	
unbekannt	2	

14 von 29 Frauen, die aus Hessen kamen, waren aus dem Kreis Bergstraße (der Gesamtzahl der Aufnahmen). 6 Frauen kamen aus 4 anderen Bundesländern.

Auszüge und Aufenthaltsdauer im Jahr 2017

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2017 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2017 ausgezogen sind. Das waren (22+10) Frauen und () Kinder.

Aufenthaltsdauer 2017

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	27	9
bis 3 Monate	25+1	20+2
bis 6 Monate	+3	0+6

bis 12 Monate	1+5	1+7
über 12 Monate	+1	+2

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus wegen voller Belegung des Hauses
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei besonders gefährdeten Frauen
- der Aufenthaltsstatus, der einen Verbleib im Frauenhaus nicht erlaubt bzw. die Finanzierung nicht sicherstellt.

Unterkunft nach dem Frauenhaus

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	2+7
zugewiesene Wohnung	1
zurück in alte Wohnung, Partner ausgezogen	1
zurück zum Partner	9+1
anderes Frauenhaus	3
Bekannte/ Verwandte	1

Soziale Einrichtung	2+1
unbekannt	2
Ferienwohnung	+1
Ausland	1

8 Frauen und 8 Kinder waren am 31. Dezember 2017 noch anwesend.

Von 32 Frauen mit 28 Kindern, die das Frauenhaus im Jahr 2017 verlassen haben, konnten 9 Frauen mit 9 Kindern eine eigene Wohnung beziehen.



Frauenhaus Bergstraße

Postfach 3094

64614 Bensheim

Tel.: 06251 78388

Fax: 06251 788314

kontakt@frauenhaus-bergstrasse.de

www.frauenhaus-bergstrasse.de

Träger: Frauenhaus Bergstraße e.V.

Am Bildstock 8

64625 Bensheim

Tel.: 06251 69676

Mobil: 0177 4821560

verein@frauenhaus-bergstrasse.de

Spendenkonto

IBAN: DE43 5095 0068 0001 0805 30

BIC HELADEF1BEN

Gefördert durch



ermöglicht durch den
Sozialhaushalt



HESSEN



KREIS BERGSTRASSE



Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration

Mitglied im

